

Liebe und ich, das ist kompliziert

Von Tami Achenbach

Hallo, ich bin Bella, 12 Jahre alt und lebe in Mönshheim, in der Nähe von Stuttgart. Ich wohne zusammen mit meiner Mutter, Tessa, sie ist Fitness-Trainerin, und meinem Vater, Christian, er ist Mechaniker. Dazu lebe ich noch mit meiner älteren Schwester Miriam (16) und meinem jüngeren Bruder Luke (6) zusammen. Meine Familie ist sehr stressig und anstrengend. Der in der Familie, den ich deshalb wahrscheinlich am meisten liebe, ist mein Hund Parks. Ich bekam ihn an meinem dritten Geburtstag und seitdem kümmere ich mich um ihn als wäre er mein Baby.

Meine Schule ist das Gymnasium Mönshheim und meine besten Freundinnen dort sind Romy und Lilly. Sie sind genauso alt wie ich. Das Liebste, was wir drei zusammen tun, ist... nein, nicht shoppen oder uns frisieren... wir turnen oder spielen Fußball. Ich und Lilly spielen gerne Fußball und manchmal spielt Romy auch mit. Romy ist eine super Turnerin. Deswegen bringt sie uns manchmal die ein oder andere Kür bei, auch wenn ich nicht besonders begabt im Turnen bin.

Wir drei kennen uns schon seit wir zehn sind und sind seitdem die besten Freundinnen. Wir waren nie die Art von Mädchen, die Jungs *mochten*. Im Gegenteil, ... wir *verabscheuten* sie! Immer mussten sie besser sein als wir! Doch nicht mit uns! Wir schlugen die Jungs aus der Klasse in allem, aber nicht nur in der Schule. Auch außerhalb der Schule lernten sie, wer wirklich das Sagen hatte. Zum Beispiel im Fußball. Sie verloren immer haushoch gegen uns, und in Computerspielen erst recht. Wir waren zwar nicht so die Gaming-Freunde, waren aber sehr gut darin. Wir hatten sie eben immer fest im Griff. Naja, fast immer... bis zu unserem ersten Schultag in der Siebten:

Es war der erste Schultag nach den Sommerferien und ich war schon so aufgeregt, Romy und Lilly wiederzusehen. Da ich über die Ferien verreist war, hatten wir uns nicht treffen können. Um halb sieben stand ich schon im Bad und putzte mir die Zähne, was sehr schwierig war, da ich mir das Bad mit meinen zwei Geschwistern teilen musste. Es war wie ein Wrestling-Kampf, bei dem man um den Spiegel kämpfte. Meine Schwester, die wie immer perfekt für ihren Freund aussehen musste und sich mit Schminke beschmierte, und mein Bruder, der sie nachmachte, und ich, die einfach nur in Ruhe Zähne putzen wollte. Das hatte ich in den Ferien wohl am wenigsten vermisst.

Nachdem ich das erste Hindernis gemeistert hatte, machte ich mich an mein Outfit, das meistens aus einer Schlaghose und einem kurzen Top bestand. Im Winter zog ich manchmal auch noch einen Pulli drüber, wenn es zu kalt war, doch an diesem Morgen legte ich den Pulli zur Seite. Ich betrachtete mich im Spiegel und beschloss, meine langen, schwarzen Haare offen zu lassen. Meine Figur an sich war nicht besonders dick, aber auch nicht so dünn wie ein Stäbchen, was meine Mutter gar nicht gut fand. Sie sagte immer „Meine Familie muss ein Vorbild für meine Kunden sein, und bei dir muss man dafür noch ein bisschen was tun.“ Es interessierte mich wenig, was sie sagte ... ich war glücklich, so wie ich war.

Nachdem ich das Anziehen geschafft hatte, packte ich schnell meine Tasche und kurz danach stieg ich schon aufs Fahrrad. Frühstück ließ ich meistens aus, da ich am Morgen nie viel Appetit hatte. Zur Schule waren es mit dem Rad nur fünf Minuten, wenn man sich beeilte. Als ich an der Schule ankam, kamen mir schon Romy und Lilly entgegengeerant. Die beiden freuten sich schon genauso wie ich auf unser Wiedersehen. Schnell brachte ich mein Rad unter das Dach und schloss es ab. Die beiden waren wohl nicht so schnell hinterhergekommen, denn als ich mich umdrehte, um ihnen etwas zu sagen, sah ich da nicht Romy oder Lilly, sondern einen Jungen. Nicht besonders groß, mit braunen Augen und braunem Haar. Er sah unfassbar gut aus und blickte mich an. Mein Herz fing an zu pochen. Ich stammelte nur: „Kann i...ich kurz v...vorbei?“

„Ja, klar“, antwortete er mit einer Stimme, die mich augenblicklich gefesselt hätte, wären nicht Romy und Lilly gekommen. Schnell ging ich an ihm vorbei und lief zu Romy und Lilly.

Nachdem wir uns überschwänglich begrüßt hatten, fragte Romy: „Wer ist das?“
“Der ist sicher neu hier!“ antwortete Lilly.

„Den habe ich noch nie gesehen“, erwiderte ich.

Wir redeten nicht mehr darüber, sondern liefen in Richtung Klassenzimmer.

Es war großartig alle meine Klassenkameraden wiederzusehen, auch manche Jungs. Die einzigen Personen aus meiner Klasse, auf die ich mich gar nicht freute, waren Maya, Anne und Lia. Sie nörgelten bei jeder Kleinigkeit. Aber die furchtbarste von den drei war Lia. Sie war die Chefin und Anne und Maya taten alles, was sie sagte. Wir durften uns unsere Sitzordnung aussuchen und natürlich saßen wir drei zusammen. Leider setzten sich Anne, Maya und Lia direkt hinter uns. Das würde lustig werden. Nur ein paar Sekunden später kam Frau Wiesenfeld rein. Doch nicht allein, denn der Junge vom Fahrradständer war bei ihr.

Ein Getuschel ging durch den Raum, bis Frau Wiesenfeld den Unterricht begann: „Guten Morgen, alle zusammen! Hoffentlich hattet ihr schöne Ferien. Wie ihr alle

sicher schon gemerkt habt, werdet ihr einen neuen Schüler willkommen heißen. Stell dich doch mal kurz vor!“

„Hey, Ich bin Dennis, 12 Jahre alt, meine Hobbys sind Fußball, Schlagzeug...“

Ich hatte seine Stimme schon vermisst.

Ich wisperte Lilly zu: „Das ist der Junge von vorhin. Scheint nett zu sein.“

„Was willst du damit sagen? Wir müssen dem auf jeden Fall zeigen, wo es langgeht“, flüsterte sie.

„Ja, du hast recht“, antwortete ich, aber Frau Wiesenfeld riss mich aus unserem Gespräch, als sie Dennis fragte: „Kennst du denn schon jemanden?“

„Ja, kenne ich.“ Sein Daumen zeigte direkt auf mich.

Oh nein!

„Ah, Bella! Das ist ja schön. Könntest du ihm nachher die Schule zeigen?“

„Wenn Sie wollen, kann ich das machen“, stotterte ich. „Super! Dennis, du kannst dich hinten zu Mark und den anderen setzen? Wenn du Fragen hast, kannst du dich immer an mich oder Bella wenden.“

Mark rief mir von hinten zu: „Uh, Bella, wusste gar nicht, dass du einen Freund hast!“

„Mark!“, sprach ich in einem genervten Ton.

„Ja?“, sprach er spöttisch.

„Sei leise!“ rief ich ihm zu.

Ich konnte ich mich nicht mehr konzentrieren, da ich die ganze Zeit an Dennis denken musste und an das, was Mark gesagt hatte. Es wäre schon schön, so einen Freund wie ihn zu haben. Bin ich etwa in ihn verknallt?

Bitte nicht! Das wäre furchtbar!

Die Jungs würden mich die ganze Zeit damit aufziehen und alles, was wir uns an Respekt erarbeitet hatten, würde zunichte gehen.

Und was wäre dann mit Romy und Lilly?

Würden sie mich dann überhaupt noch mögen?

Warum ist Liebe so kompliziert?

Aber warte, warum mach ich mir so einen Kopf?

Ich weiß doch nicht einmal, ob er mich mag!

Ich muss es herausfinden.

Nachher, wenn ich ihm die Schule zeige.

Das ist der perfekte Zeitpunkt.

Ich träumte die ganze Stunde lang. Als ich dann endlich den Gong zur Pause hörte, kam Dennis zu mir und fragte mich, ob wir direkt mit der Führung beginnen wollten. Ich meinte: „Ja.“

Als wir losliefen, war er mir direkt sympathisch, denn er erzählte mir alles über sich.

Alle waren in der Pause, außer uns beiden. Wir waren alleine und irgendwann konnte ich es nicht mehr aushalten und es sprudelte aus mir heraus: „Ich liebe Fußball und mein Lieblingsessen ist Chicken Nuggets mit Pommes. Ich wollte dich fragen, ob du eine Freundin hast?“

Oh Mann!

Hatte ich das ernsthaft gesagt?

Wie peinlich!

Er warf mir einen kurzen, verwirrten Blick zu und fing dann an lauthals zu lachen. Ich lachte mit, weil das gerade wirklich sehr lustig war. Dabei sah ich leider nicht, dass wir in Richtung der Aula gegangen waren. Dort war nämlich eine durchsichtige Glastür. Die übersah ich komplett, rannte mit genug Schwung gegen die Tür und fiel einfach um.

Ich lag am Boden und dachte „Wieso bin ich so verpeilt?!“.

Dennis stand daneben. Er kniete sich hin und fragte: „Ist alles ok?“ Ich rappelte mich schnell wieder auf und antwortete nur mit einem Kopfnicken.

„Um deine Frage von vorhin zu beantworten“, fing er plötzlich an, „nein, ich habe keine Freundin und ich finde dich sehr nett.“

Mir wurde auf einmal ganz schön warm. Ich hatte ihn nicht einmal gefragt, ob er mich mochte.

War es wirklich so auffällig?

Wir standen uns direkt gegenüber.

Gerade kamen wir uns näher, da klingelte es zum Glück.

Wir schwiegen, bis wir am Klassenzimmer ankamen.

Romy und Lilly kamen mir entgegen und fragten, ob ich ihm die Regeln, die hier galten, erklärt hatte. Ich nickte und wir gingen ins Klassenzimmer. Als ich mich hinsetzen wollte, sah ich etwas auf meinem Platz liegen. Es war ein Zettel. Schnell steckte ich ihn in meine Hosentasche. Der Unterricht kam mir ewig vor und ich wollte den Zettel unbedingt lesen, deshalb streckte ich und fragte: „Darf ich kurz aufs Klo?“

Meine Lehrerin antwortete so, wie ich es erwartet hatte.

„Natürlich darfst du gehen.“

Schon war ich draußen. Ich zog den Zettel aus meiner Hosentasche und las ihn sorgfältig durch.

Bella, ich würde mich gerne mal mit dir treffen. Ich finde dich nämlich sehr nett. Deshalb gebe ich dir meine Nummer. Ich hätte

Oh mein Gott!

Er will sich wirklich mit mir treffen!

Ich konnte es gar nicht fassen. Es war zu schön, um wahr zu sein. Ich war überglücklich.

Nach ein paar Minuten ging ich mit einem wunderbaren Gefühl im Bauch wieder ins Klassenzimmer. Auf meinem Platz sitzend, kramte ich den Zettel ein zweites Mal hervor. Ich wartete, bis Dennis mich ansah, dann hielt ich den Brief hoch und nickte ihm zu. Es sollte ein Zeichen dafür sein, dass ich zustimmte. Er nickte zurück, so dass ich merkte, dass er mich verstanden hatte.

Nachdem der Unterricht vorbei war und ich die Glocke zum Schulschluss hörte, zog ich schnell meine Jacke an und rannte zum Ausgang, direkt auf mein Rad zu. Ich wollte direkt nach Hause fahren, um Dennis zu schreiben. Doch von hinten hörte ich Stimmen, die nach mir riefen: „Bella, warte!“

Es waren Romy und Lilly.

„Du hast während der ganzen Stunde nicht gesprochen. Ist alles ok?“ sprach Romy besorgt.

„Ja, alles gut, aber ich muss schnell nach Hause“, hetzte ich.

„Ok, hättest du nachher Zeit, ein bisschen Fußball zu spielen?“, fragte Lilly.

„Ne, sorry, heute nicht, hab noch was vor.“

Ich wartete nicht einmal mehr auf eine Antwort von Lilly. Schon radelte ich los. Ich glaube, in so einem hohen Tempo war ich noch nie unterwegs gewesen.

„Hallo, Spätzchen, hattest du einen schönen Tag?“, erkundigte sich meine Mutter. Ich antwortete ihr nicht, rannte hoch auf mein Zimmer, holte mein Handy mit dem Zettel aus meiner Tasche und gab die Nummer ein.

In der ganzen Aufregung hatte ich komplett vergessen, meine Tür abzuschließen, und schon kam mein kleiner Bruder ins Zimmer gestürmt.

„Willst du mit mir spielen? Was ist das für ein Zettel?“

Er riss mir den Zettel aus der Hand und versuchte, ihn zu lesen. Zu meinem Glück war er erst sechs und konnte deshalb noch nicht besonders gut lesen.

„B..e..l..la E i s g..eh..en E s e n VLG D E N N I S.“

Er rannte aus meinem Zimmer und schrie im ganzen Haus rum. „Bella hat einen Freund!“

Wie war er bloß auf diese Idee gekommen?

Da kam Miriam aus ihrem Zimmer und fragte empört, warum Luke hier so rumbrüllen musste? Luke streckte ihr schon den Brief entgegen, aber zu meinem Glück war ich schneller und riss ihm den Brief wieder weg.

Ich rannte in mein Zimmer und hörte nur noch, wie Luke Miriam erzählte, dass ich anscheinend einen Freund hatte.

Der Rest interessierte mich nicht mehr.

Ich entsperrte mein Handy und gab Dennis' Nummer in WhatsApp ein:

Hallo Dennis, ich wollte dir nur sagen, dass ich heute Zeit hätte und gerne ein Eis essen gehen würde. Wie wäre es um 15 Uhr?

Ich blickte auf die Uhr es war gerade einmal 14:00 Uhr. Was sollte ich bloß die ganze Zeit machen? Momentan musste ich aber erst einmal warten, ob er mir antwortete.

Nur ein paar Minuten später piepste mein Handy. Es war Dennis, er schrieb:

Danke, dass du mir geschrieben hast. Bei mir würde 15 Uhr gut passen. Ich freue mich schon. Bis dann. VLG Dennis

Das ist wunderbar! Ich werde mich mit Dennis treffen!

Ich sprang auf, machte Musik an und fing an zu tanzen. Auf einmal kam meine Schwester rein. Ich blieb erschrocken stehen und starrte sie an.

„Hey, Miriam, ... kannst du mir gleich mal zeigen, wie man sich schminkt?“, stotterte ich leicht verwirrt.

„Uh, ich wollte dir schon immer mal zeigen, wie man sich schick macht.“

Sie zerrte mich am Arm zu ihrem Schminktisch. Es war ein weicher Pinsel, den sie mir auf einmal ins Gesicht streckte. Ich hatte keine Ahnung, was sie mit mir gemacht hatte, am Ende sah ich aber nicht einmal so schlecht aus. Ich umarmte sie und dankte ihr.

Schon machte ich mich auf den Weg zur Eisdiele. Ich fuhr mit dem Bus, denn wenn ich mit dem Fahrrad gefahren wäre, hätte ich viel zu sehr geschwitzt.

Es war ein wunderbares Treffen mit Dennis. Wir aßen ein Eis und plauderten nett. Wir beschlossen, uns morgen am selben Ort um dieselbe Zeit noch einmal zu treffen.

Ich träumte den ganzen Abend danach nur von Dennis.

Auch am nächsten Tag hatte ich in der Schule nichts mitbekommen. Auch was Lilly und Romy mit mir besprochen hatten, bekam ich nicht mit.

Mittags ließ ich mich wieder von meiner Schwester schminken und fuhr danach mit dem Bus zur Eisdiele.

Als ich ankam, sah ich Dennis schon. Er saß ganz hinten in einer kleinen Ecke. „Hallo!“ rief er mir zu.

Ich bestellte mir ein Mango Eis und setzte mich zu ihm. Er erzählte mir so viel über sich. Ich hörte ihm zu, doch eigentlich war ich komplett vertieft in seine Augen.

Ich wollte gerade zur Serviette greifen, da lag seine Hand auf einmal auf meiner. Er hörte auf zu reden und blickte mir stattdessen in die Augen. Mein Bauch fing an zu kribbeln, und ich merkte, dass uns irgendwas verband.

Doch plötzlich blitzte irgendetwas vor uns.

Es waren Maya, Anne und Lia!

„Ihr zwei seid sehr süß! Ich glaube, das muss in die Klassengruppe gestellt werden“, zischte Li mir eingebildet entgegen.

„Nein, bitte nicht“, flehte ich.

„Wieso nicht? Ist doch nichts dabei“, antwortete sie in einem überheblichen Ton. Jetzt mischte sich auch noch Dennis ein: „Bella, wieso eigentlich nicht? Macht doch nichts oder bin ich dir etwa peinlich?“

„Nein, natürlich nicht.“

„Oh, ich bin gerade aus Versehen auf den Sendeknopf gekommen“, sprach Maya plötzlich.

Ich sah sie entsetzt an.

Alle würden es sehen können, also auch Lilly und Romy!

Mir liefen Tränen über die Wange.

Ich rannte aus der Eisdiele, in den Park, kletterte über die Mauer, die den Park umringte, in ein Wäldchen.

Ich lebte hier seit meiner Geburt, ich kannte mich also sehr gut aus. Inmitten dieses Wäldchens stand ein Turm, der alles hoch überragte. Kaum einer kannte ihn, man konnte hier aber einen wunderschönen Sonnenauf- und Untergang beobachten. Von hier oben konnte man die ganze Stadt sehen. Ich war hier sehr gerne. Meine besten Freundinnen würden jetzt von etwas erfahren, wovon sie sicher enttäuscht sein würden.

In der ganzen Aufregung hatte ich gar nicht mitbekommen, dass Dennis mir hinterhergerannt war.

„Bella!“ hörte ich auf einmal jemanden rufen.

Ich wollte nicht, dass er mich so sah. Doch es nutzte nichts, denn er kam den Turm raufgerannt und stand kurz danach neben mir. Ich konnte und wollte ihn jetzt einfach nicht sehen.

„Geh!“ schrie ich ihn fast an.

Doch er ging nicht... im Gegenteil!

Er setzte sich neben mich.

Eine ganze Weile schwiegen wir und man konnte nur mein Schluchzen hören.

In meiner Verzweiflung fragte ich: „Wieso magst du mich eigentlich? Du könntest jedes Mädchen kriegen, das besser aussieht als ich.“

Er überlegte kurz und antwortete dann: „Ich mag dich, weil du nicht so bist wie die anderen Mädchen. Du bist was ganz Besonderes. Alle Mädchen, die ich bis jetzt kennengelernt habe, gehörten zu dieser Sorte, die sich schick machen und eine ganz andere Persönlichkeit aufsetzten. Aber du bist anders. Du verstellst dich nicht und bist ganz natürlich. Das ist das, was ich an dir so mag.“

Ich war sprachlos. Noch nie in meinem Leben hatte mir jemand so ein Kompliment gemacht. Ich wischte mir die Tränen weg, weil das gerade NICHT zum Weinen war.

„Warum wolltest du nicht, dass Maya es in die Klassengruppe stellt? Irgendwann würden es eh alle erfahren.“

Auf diese Frage wusste ich zwar eine Antwort, aber ich wollte sie ihm nicht sagen. Ich schwieg deshalb.

Er hakte nach: „Bin ich wirklich so schlimm?“

„Es liegt nicht an dir, Dennis, du bist wunderbar. Es ist nur...“ Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

„Vertrau mir!“, wisperte Dennis.

Ich gab nach und erzählte ihm, was ich dachte, was Lilly und Romy tun würden.

Ich hätte fast noch einmal geweint, schaffte es aber, mir es nochmal zu verkneifen.

„Keine Sorge, wenn es wahre Freunde sind, werden sie dich schon verstehen. Fang sie am besten morgen vor der Schule ab. Du schaffst das.“

Ich nickte ihm unsicher zu.

Er sah auf sein Handy und sagte entsetzt: „Es ist schon 18 Uhr! Ich muss schnell nach Hause!“

Ich hätte eigentlich auch schon zuhause sein müssen.

Wir standen auf. Ich wollte schon runterlaufen, doch er hielt mich zurück. Er kam näher und mir schlug mein Herz bis zur Brust. Meine Augen schlossen sich automatisch und ich spürte nur, wie seine Lippen meine berührten. Es war ein Moment, den ich wahrscheinlich niemals vergessen würde.

Als ich meine Augen wieder öffnete, sah ich sein Gesicht, das mir so nah war, dass ich seinen Atem spüren konnte. Er flüsterte mir noch schnell ins Ohr: „Ich werde diesen Tag niemals vergessen.“ Dann rannte er die Treppen runter und rief noch kurz: „Ich liebe dich!“

Ich musste mich setzen, das war einfach wundervoll. Er hatte mir gesagt, dass er mich liebte!

Ich stand auf und schrie ganz Mönshaus entgegen: „Ich bin der glücklichste Mensch der Welt.“

Ich nahm mein Handy und sprintete so schnell es ging nach Hause. Hätte jemand die Zeit gestoppt, hätte ich bestimmt einen Weltrekord aufgestellt.

Ich war schon zur Tür rein, da kam meine Mutter mir entgegen und sagte sauer: „Du bist aber spät dran. Wir haben schon gegessen.“

„Entschuldigung, Mama, ich habe Lilly getroffen. Ich esse nachher und muss noch schnell was für die Schule tun.“

Sie ging wieder ins Wohnzimmer und ich lief hoch in mein Zimmer.

Gerade wollte ich RL (Gruppe mit Lilly und Romy) anrufen, da sah ich das Foto im Klassenchat. Ein paar von den Jungs hatten schon ihre Kommentare dazu abgegeben, zum Beispiel Luke:

Ich dachte, Bella hält nichts von Jungs.

Oder Julian:

Romy, Lilly, was haltet ihr davon?

Das war eine sehr gute Frage von Julian. Doch auf diese Frage hatten sie nicht geantwortet.

Sollte ich sie wirklich anrufen?

Mein Handy piepste.

Es war Dennis und er hatte geschrieben: Tu es einfach!

Ich war zwar unsicher, aber entschloss mich dazu, in die Gruppe zu schreiben.

Wichtiges Clubtreffen! Schafft ihr es, euch um 19 Uhr aus dem Haus zu schleichen?
Treffen am Schulhof.

Ich bekam nur zwei knappe Antworten, doch es war beschlossen. An diesem Abend würde ich herausfinden, was Lilly und Romy denken.

Um zehn vor 19 Uhr ging ich runter zu meinen Eltern und erzählte ihnen, dass der Tag heute sehr anstrengend gewesen war, was auch stimmte, und ich schon ins

Bett gehen würde. Ich schloss die Tür zum Wohnzimmer und schlich auf Zehenspitzen zur Tür. Schnell schnappte ich mir den Hausschlüssel und verschwand ganz unauffällig.

Mein Fahrrad war an der Hauswand angelehnt, sodass ich ganz leise losfahren konnte. Angespannt fuhr ich in Richtung Schulhof, durch das Viertel, wo Julian wohnte. Das Viertel lag auf meinem Weg. Doch als ich gerade an seinem Haus vorbeiradete, hörte ich eine bekannte Stimme. Es war die von Romy.

Ich stieg von meinem Fahrrad ab und versteckte mich hinter einem Busch. Romy stand vor Julians Tür und redete mit ihm. Ich ging näher heran, so dass ich sie hören konnte.

Julian sprach: „Was wirst du zu Bella sagen?“

Romy erwiderte: „Ich weiß es nicht. Aber das wäre der perfekte Zeitpunkt, ihnen das mit dir und mir zu erzählen.“

Das konnte doch nicht wahr sein! Romy war mit Julian zusammen! Sie hatte es, wie ich, verheimlicht! Wahrscheinlich hatte sie genauso Angst, es uns zu sagen wie ich.

Julian gab Romy einen Kuss auf die Backe und schloss die Tür. Ich verließ mein Versteck und ging auf sie zu. Entsetzt sah sie mich an und stotterte los: „Was... machst du... hier?“

Ich erzählte ihr, dass ich das Gespräch von ihr und Julian mitbekommen hatte und dass ich es nicht schlimm fände, dass sie mit ihm zusammen wäre. Sie fragte mich danach wegen Dennis aus und ich erzählte ihr, was zwischen uns lief und was es mit dem Foto auf sich hatte.

„Was, denkst du, wird Lilly dazu sagen?“, fragte sie mich verunsichert.

Darauf hatte ich keine Antwort. Ich zuckte mit den Schultern. Wir stiegen auf unsere Räder und grübelten weiter, wie wir Lilly beibringen sollten, dass wir beide einen Freund hatten.

Am Schulhof angekommen, stand Lilly schon vor dem Gebäude. Sie funkelte mich an als hätte ich etwas verbochen. Es war schon dunkel, so dass ich sie nur dank der Straßenlaternen sehen konnte. Ich bekam Gänsehaut, doch nicht nur ich. Ich konnte Romy ansehen, wie nervös sie war. Wir stellten schnell unsere Fahrräder ab und liefen, mit einem komischen Gefühl im Magen, zu Lilly.

Als wir vor ihr standen, wusste keiner, was er sagen sollte, doch ich überwand mich und begann das Gespräch: „Lilly, es tut mir voll leid, dass ich dir und Romy nicht vorher davon erzählt habe. Aber ich hatte Angst, dass Ihr mich nicht mehr mögen würdet.“

Sie erwiderte in einem angefressenen Ton: „Das nutzt jetzt auch nichts mehr, Bella wir hätten dich so oder so weiterhin gemocht. Ich würde euch auch gerne etwas sagen...“

Romy unterbrach und begann ihre Geschichte zu beichten: „Lilly, warte, ich muss dir auch was beichten. In den Sommerferien traf ich Julian in der Stadt. Er war allein, genau wie ich. Deshalb entschieden wir uns ins Café zu gehen. Ich weiß nicht wie, aber irgendwie verstanden wir uns so gut, dass wir uns am nächsten Tag noch einmal trafen. Und das ging eine ganze Woche so. Wir kamen uns immer näher und an einem Tag gingen wir in den Park. Wir saßen auf einer Bank und redeten. Doch plötzlich gab er mir einen Kuss auf die Wange. Ich wusste nicht, was eben geschehen war. Ich wurde rot und sah ihn an. Nach diesem Tag schrieben wir uns immer und trafen uns. Ab diesem Tag waren wir sozusagen zusammen. Bitte verzeih mir und Bella. Wir können nichts dafür.“

Für ein paar Sekunden war es totenstill, bis Lilly auf einmal laut anfangen zu lachen. Ich und Romy sahen uns irritiert an.

„Was ist so lustig?“ fragten Romy und ich wie aus einem Mund.

„Ich muss euch auch was erzählen. Neulich musste ich auf meinen Bruder aufpassen, der hatte einen Freund zum Spielen eingeladen. Der ältere Bruder von ihm, der mit musste, hieß Louis. Er ist in unserem Alter. Wir verstanden uns richtig gut, so gut, dass wir Nummern austauschten. Und ich weiß nicht, aber ich hatte irgendwie ein Kribbeln im Bauch, deshalb glaube ich, dass ich in ihn verknallt bin. Das wollte ich euch aber nicht erzählen, da ich vor eurer Reaktion Angst hatte. Aber jetzt ist ja alles gut.“

Nun mussten auch Romy und ich anfangen zu lachen. Es war doch wirklich ein Zufall, dass wir drei uns im selben Moment verliebten. Wir waren uns einig, sowas konnten nur wahre Freunde schaffen! Wir redeten noch ein bisschen und fuhren dann aber alle nach Hause.

Inzwischen war es schon 21:30 Uhr. Ich lehnte mein Fahrrad schnell an der Hauswand ab und schlich mich dann so unauffällig, wie ich rausgekommen war, wieder rein. Kurz danach lag ich schon im Bett. Ich war froh, wie der Abend verlaufen war, und freute mich schon auf die Blicke meiner Klassenkameraden am Morgen. Liebe und ich waren wirklich kompliziert, doch mit meinen Freunden an der Seite konnte ich alles regeln.

Am nächsten Morgen war ich so motiviert wie noch nie, in die Schule zu gehen. Ich war ruckzuck angezogen und ehe ich mich versah, stand ich auch schon vor der Schule.

Dennis stand auch schon am Fahrradständer und ich umarmte ihn. Ich berichtete ihm, was gestern Abend vorgefallen war, und er musste genauso lachen wie wir gestern. Zusammen liefen wir in die Klasse.

Lilly und Romy kamen mir entgegen. Alle tuschelten. Doch als dann Julian reinkam und Romy eine Umarmung gab, war die Bombe endgültig geplatzt. Alle kamen herbeigestürmt und wollten auf den neuesten Stand gebracht werden. Doch so weit kam es nicht, denn kurz darauf kam Frau Wiesenfeld rein und bat alle an ihre Plätze.

Nach dem Unterricht erzählten wir ihnen, was passiert war. Ich und Dennis waren glücklich zusammen, Romy und Julian auch, sogar Lilly, die eine Woche später mit Louis zusammenkam. Wir machten zwar weiterhin etwas zu dritt, aber meistens waren Louis, Dennis und Julian dabei. Die drei Jungs verstanden sich sehr gut, sie wurden sogar sehr gute Freunde. Und wie man in den Märchen jetzt sagen würde: Ende gut alles gut! Aber wer weiß, vielleicht ist die Geschichte noch nicht vorbei.

Ende